

Zuversichtliche Ungewissheit

Das Leben ist zu kurz für Streit, habt Freude." So verabschiedet ein junger Vater sich von seinen Kindern telefonisch. Er sitzt im Speisewagen am Nachbartisch. Der Zug fährt mit hoher Geschwindigkeit durch die Landschaft.

Mich berührt diese Situation. Mein Leben kommt mir manchmal genau so vor. Wie eine rasend schnelle Reise durch sich ständig verändernde Landschaften. Nichts bleibt, wie es ist. Etwas taucht auf und schon ist es wieder weg. Es gibt kurze Stationen. Ankommen und wieder loslassen. Und es gibt Tage, an denen sich die Reisegeschwindigkeit falsch anfühlt. An denen die ständigen Veränderungen mich verunsichern und erschöpfen.

Alle wissen es. Es ist die Natur des Lebens. Kommen und gehen. Werden und Vergehen. Mit dem ersten Atemzug nach der Geburt ist klar, dass irgendwann der letzte Ausatem folgen wird. Einverstanden? Nein, nicht wirklich, werden die meisten antworten. Es gibt auf der Lebensreise Etappen, in denen es leichter fällt, einzuwilligen in das unvermeidliche Vergehen, in Sterben und Tod. In der Kindheit ist die innerste Beziehung zu dieser größten Transformation, die man Tod nennt, häufig noch unverkrampft. Viele Kinder können sich dem Unfassbaren ganz natürlich hingeben. Vielleicht sind sie einfach noch verbundener mit dem Leben selbst.

Biographie. Das Kind Eva. Versucht zu beten, weil Oma es sagt. Beobachtet viel. Das Schlachten der Hühner auf dem Hof der Großmutter. Die geschossenen Wildtiere des Vaters, der als passionierter Jäger damit auch zur Versorgung der Familie beiträgt. Mit der Mutter Pflanzen sammeln. So viele essbare Schätze in der freien Natur. Es braucht ziemlich viel Geduld, bis eine Milchkanne mit Brombeeren aus einer wilden Hecke gefüllt ist. Der Großvater zeigt die Welt des Imkerns, Opas Honig ist der Beste. Liebste Nachmittage, - das Hüten der Gänse, die von dem Kind über einen Weg zur Weide und später zurückgebracht werden. Mit den städtischen Tieren befreundet, sind es wundervolle Stunden auf einer von Pappeln umsäumten Wiese. Elementarer Genuss und heute schwer zu sagen, wer da auf wen aufpasst...

Die Verbundenheit mit der freien Natur, mit Abläufen von Leben und Sterben und ein Standbild im Rückblick. Auf einem Schemel in der großmütterlichen Küche, die Bodenfliesenmuster betrachtend, schwarz, weiß und rot, die unfassbare riesige Erkenntnis, dass alles was da ist, auch wieder weg sein wird und dass ich wissen möchte, was der Tod ist. Da begann die persönliche Suche.

Heute gehört es zu meinen Aufgaben, Sterbende zu begleiten und Angehörige zu ermutigen. Auch die Gestaltung von Bestattungszeremonien bildet immer wieder ruhigen Raum, in dem dankbare Abschiede stattfinden, in dem zuversichtliche Ungewissheit die eigenen Nöte und Ängste lindert.

Der eigene Todeszeitpunkt ist unsicher. Keineswegs bietet die Generationenreihenfolge eine Garantie auf sicheres Leben. Ist es nicht erfüllend und wertvoll, mit der Unbefangenheit der Kinder, mit einer aktiven, spirituellen Suche und mit aufmerksamer Präsenz eine stetige Reifung zu verfolgen, die den Tod nicht ausgrenzt? Eine bewusste Entscheidung, die mit diesem ständigen Begleiter eine echte Freundschaft schließen möchte? Eine Freundschaft, welche den behutsamen Blick auf die Welt öffnet. Eine Freundschaft, die einfühlsamen Respekt für das Leben und Freude in den Mittelpunkt stellt. So können friedensfähige Gedanken, Worte und Handlungen gedeihen. Und ein Vertrauen, dass es tatsächlich möglich ist, immer wieder loszulassen.

Eva Keller leitet forum8, eine Initiative für bewusste Lebensqualität. Workshops, Coaching, Moderation und Zeitgestaltung sind ihre Arbeitsfelder. Sie vermittelt ein umfassendes Yoga, begleitet Menschen in Abschiedsprozessen und gestaltet Bestattungszeremonien.

